

O'Gorman wollte in einem Jahre in den Ruhestand treten. Der Gedanke, noch kurz zuvor diesen alten Hecht zu fangen, an dem so viele vergeblich ihre Künste versucht hatten, verjüngte ihn um zwanzig Jahre.

„Ich glaube sicher, daß es einer der Landarbeiter ist, die auf der Farm eines Nachbarn beschäftigt sind. Ein Kerl, der immer eine gestrickte Wollmütze trägt, die beide Ohren verdeckt. Einmal sah ich, wie er sie abnahm, um sich am Kopf zu kratzen. Widerlich aussehender Bursche. Er kann fünfundvierzig oder fünfzig sein, soweit man das bei einem Eingeborenen beurteilen kann. Und dann sah ich die Hand, als er sich durch die Haare fuhr. Doch nur einen Augenblick. Als er spürte, daß ich ihn beobachtete, setzte er die Mütze schnell wieder auf. Ein ungewöhnlicher Fall, daß einer nach so vielen Jahren noch so vorsichtig ist — wenn es der Kerl ist.“

„Ich glaube schon, Herr. Leider werde ich Sie bemühen müssen und Sie bitten, morgen mit mir zu kommen, um ihn zu identifizieren.“

O'Gorman ging zu dem erleuchteten Wirtshausfenster hinüber und schrieb eifrig in sein Notizbuch.

„Und noch ungewöhnlicher, daß ein Eingeborener hierzulande überhaupt gefaßt wird.“

„In der Tat, Herr. Ein Paradies für flüchtige Verbrecher. Doch vor körperlichen Mängeln gibt es kein Entkommen, wenn ich so sagen darf.“

„Das stimmt, besonders, wenn ein bessener Blinder sich die Mühe nimmt, sie zu verewigen. Du lieber Gott, was für ein merkwürdiges Geschäft. Ich würde etwas darum geben, dabei zu sein, wenn die Zwei zusammengebracht werden.“

Es war in der Tat ein Schauspiel, wie ein junger englischer Polizist später in der Mannschaftsmesse erzählte: „Hätte ein ganz gutes Kinostück gegeben.“

„Laß dir deine Kinostücke“, erwiderte ein Südafrikaner, „wir sind hier nicht in Hollywood!“

Seit dem Tage, da ein Polizist Sandasa in seiner Hütte aufgesucht und ihn gefragt hatte, ob er seinen einohrigen Feind an der Stimme erkennen würde, hatte er kein Auge mehr geschlossen. „Ja, Baas, ja, wird es bald sein, noch heute?“ hatte er nach langem Schweigen gestammelt, während eisige Schauer seinen Körper schüttelten.

Sandasa saß, mit dem Rücken gegen die Wand, in seiner gewohnten Haltung auf dem Fußboden. Sein blinder Blick war in die Höhe gerichtet, als wollte er die Wand durchbohren und dahinter etwas entdecken. Seine Haut war aschgrau und seine Stirn feucht vor Schweiß.

Drei oder vier Eingeborene hatten den Befehl erhalten, schweigend durch die Kanzlei zu gehen, außer der Sergeant würde eine Frage an sie richten. Denn O'Gorman hatte die fixe Idee, daß der Blinde die Nähe des Missetäters fühlen würde, auch ohne seine Stimme zu vernehmen.

„Es ist recht unwahrscheinlich“, sagte der Kommandant, „aber wir können es ja auf den Versuch ankommen lassen. Allerdings gebe ich zu, daß die Eingeborenen seltsame Fähigkeiten besitzen, die mir in meinem Beruf manchmal sehr gelegen kämen.“

So saß Sandasa mit dem Rücken gegen die Wand, und zu seiner Linken war die Tür, durch die die Eingeborenen kommen mußten. Durch eine zweite Tür, ihm gegenüber, sollten sie in das Büro des Kommandanten abgehen.

Der erste trat ein. Seine bloßen Füße zögerten auf der Schwelle. Unruhig trat er von einem Fuß auf den anderen. Sandasa hätte ihn berühren können, doch er verharrte regungslos. Der Polizist machte dem Eingeborenen ein Zeichen und dieser, von dem Erlebnis sichtlich erheitert, durchquerte das Zimmer und